

DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN ONKEL

nach Barbro Lindgren-Enskog



Für Menschen ab 4.

BEGLEITMATERIAL ZUR INSZENIERUNG

AUF DER SUCHE NACH EINEM FREUND

Man könnte einen Zettel aufhängen. Zum Beispiel am Rosenthaler Platz, wo die Torstraße auf die Brunnenstraße trifft. „Suche: einen Freund“ würde draufstehen, darunter „Bitte melden“ und noch etwas kleiner, neben der eigenen Telefonnummer, das Anforderungsprofil: „Du solltest angenehm, zuverlässig und echt sein.“ Man könnte diesen Zettel an einen Ampelmast kleben und dann beobachten, wie die Leute stehen bleiben, ungläubig gucken, sich amüsieren. Manche zeigen mit dem Finger drauf. Eine Frau kramt ihre Handykamera aus der Tasche und macht ein Foto. Vielleicht wird sie den Schnappschuss später an Bekannte verschicken oder twittern. Nur anrufen wird sie nicht.

Da ist Claudia. Seit zwei Jahren studiert sie an der Humboldt-Uni, abends telefoniert sie mit ihren Freunden. Die wohnen überall, sagt sie, nur nicht in dieser Stadt. Da ist Miguel. Wegen seiner Freundin zog er nach Berlin, sie machte Schluss, seitdem hat er ein Problem. Auf „Myspace“ zählt er 147 Menschen zu seinen Freunden, in Berlin bisher zwei, und einer davon ist sein WG-Mitbewohner.

Hans-Joachim Eberhard ist Psychologe. Er hat sich intensiv mit einer Disziplin beschäftigt, von der viele gar nicht wissen, dass sie existiert: der Freundschaftsforschung. Insgesamt verhalte es sich mit Freundschaften im echten Leben folgendermaßen, sagt Eberhard: Sie würden erstens immer wichtiger und seien zweitens immer schwieriger zu finden. Das liege an der flexibilisierten, globalisierten und schnelllebigen Gesellschaft, in der Beschäftigungsverhältnisse oft von genauso kurzer Dauer seien wie Beziehungen. In der Ortswechsel üblicher seien als früher. In der immer mehr Paare Fernbeziehungen führten und in der man sich gerade in Großstädten oft in verschiedenen Lebenswelten gleichzeitig bewege.

(aus: Sebastian Leber: Auf der Suche nach einem Freund. [online]
<http://www.tagesspiegel.de/berlin/stadtleben/auf-der-suche-nach-einem-freund/4093958.html>)

FREUNDSCHAFTSVERSTÄNDNIS BEI KINDERN

Sozialpsychologen, Erziehungswissenschaftler und Soziologen beschäftigen sich schon seit einigen Jahrzehnten mit der Freundschaft zwischen Kindern. Ein wichtiges Resultat der ersten, ab Mitte der 1970er Jahre veröffentlichten Untersuchungen war, dass sich das kindliche Verständnis von Freundschaft im Entwicklungsverlauf in vorhersagbarer Weise verändert. Die noch immer interessantesten Arbeiten zu dieser Veränderung stammen von Robert Selman, einem in Harvard lehrenden Sozial- und Entwicklungspsychologen (*1942). Erklärtes Ziel seiner Forschungen war, in der Entwicklung des Freundschaftsverständnisses von Kindern eine "Logik" zu identifizieren. Selman konnte mehrere Freundschaftskonzepte von Kindern unterscheiden. Dabei ist deren wachsende Fähigkeit, die eigene Perspektive und die Perspektive des Freundes zusammenzudenken, das von Selman favorisierte Kriterium zur Charakterisierung dieser Konzepte als Stufen einer Entwicklung.

Stufe 0 – Freundschaft als momentane physische Interaktion (Kinder zwischen 3 und 7 Jahren)

Kleine Kinder verwenden das Wort Freund für Menschen, mit denen sie gern spielen und die sie darum mögen. Räumliche Nähe und gemeinsames Spiel sind die für das Kind entscheidenden Merkmale eines Freundes. Manchmal werden auch physische Eigenschaften genannt, um die Wahl eines Kindes als Freund zu begründen. Psychische oder charakterliche Eigenschaften spielen dagegen keine Rolle. Konsequenz dieses Freundschaftsverständnisses ist, dass Freundschaften so rasch enden wie sie beginnen und Freunde häufig wechseln können. Eine Freundschaft wird durch das Kind selbst beendet, wenn sich Konflikte einstellen. Zu Konflikten kommt es, wenn die Perspektiven der Kinder (ihre Deutungen, Wünsche, Gefühle) kollidieren, etwa weil beide dasselbe Spielzeug wollen. Unlösbar sind solche Konflikte, weil ein Kind dieser Stufe noch im egozentrischen Denken befangen ist und die Perspektive des anderen Kindes nicht zu verstehen vermag – die eigene Perspektive ist die einzig für es denkbare.

Stufe 1 – Freundschaft als einseitige Hilfeleistung (Kinder zwischen 4 und 9 Jahren)

In dieser Stufe wird die möglicherweise abweichende Perspektive des Freundes nun erkannt. Das Vertrauen bezieht sich nicht mehr so sehr auf die physischen Fähigkeiten des Freundes, sondern auf dessen Subjektivität, besonders dessen freundliche Absichten. Die Ideen und Wünsche des Freundes müssen aber zu den eigenen passen – nicht umgekehrt. Die Freundschaft beginnt mit der Zuwendung und Hilfe des anderen Kindes und endet womöglich rasch, sobald es diese vorenthält, d.h. mit dem Konflikt. Es ist immer das andere Kind, das den Konflikt verschuldet (das "angefangen hat"). Der Schuldige muss seine Tat zurücknehmen (das Spielzeug zurückgeben oder das böse Wort widerrufen) oder wiedergutmachen (etwas schenken oder sagen, wie leid es ihm tut). Dass auch damit die eigentliche Ursache des Konflikts fortbesteht, bleibt unverstanden.

Stufe 2 – Freundschaft als gegenseitiges Verständnis und "Schönwetter"-Kooperation (Kinder zwischen 6 und 12 Jahren)

Kinder auf dieser Stufe interessieren sich für die Gedanken, Wünsche und Gefühle des Freundes, sehen sich selbst mit dessen Augen, bemühen sich um sein Verständnis und Vertrauen, lieben das Gefühl der Einmütigkeit und versuchen in der Regel, die Perspektive des Freundes mit der eigenen in Einklang zu bringen. Ein Freund ist, wem man seine Geheimnisse anvertrauen kann und wer zu einem hält. Damit erweitert sich auch der Zeithorizont der Freundschaft: Sie wird als eine auf Dauer angelegte Beziehung empfunden. Konflikte werden nicht mehr als nur vom Anderen verschuldet verstanden, sondern gelten als etwas, an dem man selbst Anteil hat und an dessen Lösung man mitwirken muss. Diese Einsicht hilft aber nicht, wenn jede Lösung den eigenen Wünschen entsprechen muss. Der beste Weg zu einer Konfliktlösung scheint für die Kinder zu sein, dem Freund die eigene Perspektive verständlich zu machen. Es handelt sich um "Schönwetter"-Beziehungen, die enden, wenn die Divergenz der Perspektiven überhand nimmt.

[Auszug aus „Das Freundschaftsverständnis von Kindern“ [online]. Den Text können Sie online nachlesen unter: <http://www.ki-p.de/content/Das-Freundschaftsverst-ndnis-von-Kindern>]

SPIELE UND ÜBUNGEN ZUR KÖRPERSPRACHE

„Die Geschichte vom kleinen Onkel“ kommt in unserer Inszenierung ganz ohne ein gesprochenes Wort aus. Dennoch verstehen wir die gesamten Handlungen, glauben die Gespräche zu hören, spüren Traurigkeit, Freude und Glücksmomente der Figuren. Dabei können Puppen nicht einmal ihre Mimik verändern, aber wir nehmen ihr Lachen oder Weinen wahr.

Wie ist dies möglich? - Natürlich lässt die Musik eine bestimmte Atmosphäre entstehen, aber das eigentliche Zaubermittel heißt Körpersprache. Wie sitzt oder steht die Figur? Ist der Kopf gesenkt oder blicken die Augen geradeaus? Schauen sich zwei Personen an oder wendet sich eine Person ab? Das alles erzählt uns etwas über Figuren und ihre Beziehungen zueinander.

95% des ersten Eindrucks eines Menschen werden von seinem Aussehen, Kleidung, Haltung, Gestik und Mimik, Sprechgeschwindigkeit, Stimmlage, Betonung und Dialekt bestimmt und nur 3% von dem, was gesagt wird. Lediglich 7% Inhalt und 38% Betonung tragen dazu bei, dass eine Aussage geglaubt wird. Der Rest – und das ist mehr als die Hälfte – hängt von der Körpersprache ab!

Die Sprache des Körpers bewusst wahrzunehmen bereitet viel Vergnügen und lässt mehr erkennen, als der Absender glaubt, gesendet zu haben. Bewusst eingesetzt kann sie in der Kommunikation zu guten Erfolgen führen.

1. „Würfelspiel“

Fertigen Sie Würfel an, auf denen verschiedene Körperhaltungen zu sehen sind.

V1: Es wird gewürfelt. Fragen Sie die Kinder, wie die Körperhaltung aussieht, wie die Kinder sie beschreiben würden.

V2: Es wird gewürfelt und die Kinder nehmen die gleiche Haltung wie auf dem Bild ein.

V3: Wie V2 und nach mehrmaligem Spielen fragen sie die Kinder, was sie in dieser Haltung empfinden, später was sie über diese Haltungen denken, was sie meinen, wie sie wirken.

2. Gehen mit Untertext (Selbstsuggestion)

Alle Kinder gehen im Raum umher. Der Leiter sagt einen Satz, den sich die Kinder immer wieder selbst beim Gehen aufsagen, z.B. „Ich bin so müde, ich habe gar keine Lust.“ oder „Hey, mir geht's gut. Der Tag ist lustig!“ Nachher fragt der Leiter, wie sich die Kinder bei den verschiedenen Untertexten gefühlt haben.

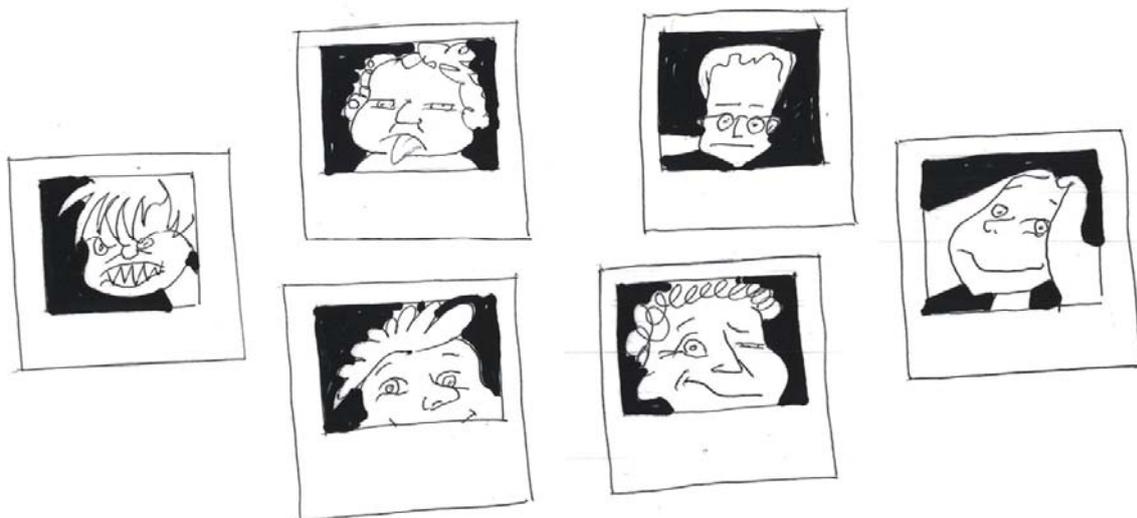
Es ist auch möglich, dass eine Gruppe geht und eine andere Gruppe beobachtend zuschaut.

3. Gehen in bestimmten Emotionen

Alle Kinder gehen im Raum umher. Der Leiter sagt eine Emotion (z.B. wütend) und dazu den Grund für diese Emotion (z.B. weil dir jemand deinen Lieblingsball weggenommen hat). Die Kinder drücken dieses Gefühl körperlich aus. Es ist wichtig, nicht nur eine Emotion zum nennen, sondern den Grund mit anzugeben, damit eine Erinnerung an das Gefühl stattfinden kann.

4. Mimik erraten

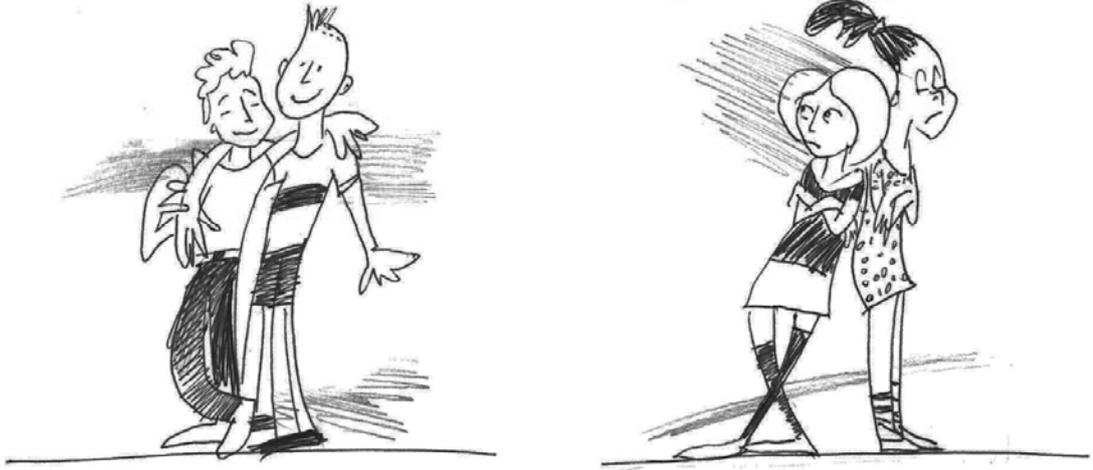
Spannen sie einen Vorhang, hinter dem sich je ein Kind verstecken kann. Aufgabe ist es nun, mit einem bestimmten Gesichtsausdruck über dem Vorhang zu erscheinen. Die zuschauenden Kinder erraten, welches Gefühl dargestellt wird.



5. Geste erraten

Es wird ein Vorhang gespannt, den man zur Seite wegziehen kann oder nutzt für dieses Spiel eine Tür. Je ein Kind geht hinter den Vorhang, nimmt eine Haltung für ein Gefühl ein und bleibt so regungslos stehen. Der Vorhang wird weggezogen und die Beobachter erraten, was diese Haltung erzählt.

Variante: 2 Kinder gehen hinter den Vorhang und nehmen eine Haltung ein, bei der beide etwas miteinander zu tun haben (z.B. beide umarmen sich oder ein Kind zieht das andere am Arm).



VOR- UND NACHBEREITUNG

ZUR VORBEREITUNG: EIN WALDBESUCH

In der Inszenierung geht der kleine Onkel in den Wald und entdeckt seine Individualität. Mutig und gestärkt kehrt er zurück.

Tue es dem Kleinen Onkel doch einmal gleich: Gehe in den Wald, einen Park oder einen stillen Garten. Höre dort die Geräusche. Wer oder was könnte sie verursachen? Suche dir einen Baum aus und umarme ihn. Klopfe an seinen Stamm – wie hört sich das an? Wie fühlt sich seine Rinde an? Gibt es Unterschiede zwischen den Bäumen?

Es können auch Frottagen von Blättern und Baumrinden angefertigt werden: Dazu legst du ein dickeres Blatt Papier auf ein Baumblatt oder auf die Baumrinde. Halte den Bleistift quer und rubbele auf dem Blatt so lange, bis du den Abdruck der Unterlage hervorkommen siehst.



ZUR NACHBEREITUNG: ERINNERUNGSGESPRÄCH

1. Die Kinder sitzen im Kreis. Abschnittsweise wird die Geschichte erzählt. Ein Kind beginnt zu erzählen, hört nach ca. 5-6 Sätzen auf und zeigt auf ein anderes Kind, das die Geschichte weiter erzählt. Habt ihr alle die gleiche Geschichte gesehen?
2. Fragen Sie die Kinder: Welches war für dich eine spannende Stelle in der Vorstellung? An welchen Orten war der Onkel? Kannst du sie beschreiben? Wie hat sich der kleine Onkel an den verschiedenen Orten gefühlt?
3. Thema Freundschaft: Hatte der kleine Onkel Freunde oder war er allein? Was hat er mit dem Hund erlebt? Hast du einen Freund? Warum ist er/sie dein Freund? Was wünschst du dir von einem Freund? Warum ist es wichtig, einen Freund zu haben?

REGIE Nis Søgaaard PUPPEN Barbara Weinhold BÜHNE Suen Nahrstedt RHYTHMUSCOACH
Gören Eggert DRAMATURGIE Tim Sandweg REGIEASSISTENZ Paula Kempka BÜHNENBAU
Atelier und Werkstatt des Puppentheaters unter Leitung von Ronald Erdmann TECHNISCHE
LEITUNG Wolfgang Krebs LICHT Enrico Rößler TON/LIVE-DJ Tobias Körner INSPIZIENZ Ingo
Bobke

SPIEL Astrid Kjaer Jensen, Gerhild Reinhold, Susanne Søgaaard, Frank A. Engel

AUFFÜHRUNGSRECHTE VERLAG FÜR KINDERTHEATER UWE WEITENDORF GmbH

Premiere am 5. Juni 2011

DAUER 55 Minuten

BEGLEITMATERIAL DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN ONKEL

REDAKTION Sabine Oeft, Tim Sandweg

ZEICHNUNGEN César Olhagaray

SPIELZEIT 2010)11 anders:Leben

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG

Warschauer Straße 25

39104 Magdeburg

Tel. (0391) 540 3310

www.puppentheater-magdeburg.de

Theaterpädagogik

Sabine Oeft

Tel. (0391) 540 3308

Email: sabine.oeft@ptheater.magdeburg.de

